

Sehr geehrte Frau [REDACTED]  
in Bezug auf Ihr Schreiben vom .... will ich Ihnen gern die Umstände schildern, die letztendlich zu den erheblichen Verlusten im Jahr 1998 führten.  
In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf die Art und den Umfang der Tätigkeiten, sowie die aus den Erkenntnissen der Vergangenheit gewonnenen Erfahrungen und die hieraus gezogenen Konsequenzen eingehen.

Ziel des Gewerbebetriebes „Systementwicklung“ ist, zunächst ein zweites Standbein zu schaffen, daß es mir mittelfristig ermöglicht, von meinem Angestelltenverhältnis in eine selbständige Tätigkeit überzugehen und Arbeitsplätze zu schaffen. Eine solcher „sanfter“ Übergang ist auch notwendig, da ich auf Grund von Unterstützungsleistungen an meine geschiedene Frau sowie an meine Tochter auf ein gewisses Grundeinkommen nicht verzichten kann.

Auch spielt aus vorgenannten Gründen die Tatsache, daß nunmehr das risikobehaftete Einkommen aus selbständiger Arbeit mindestens das gleiche Niveau erreichen muß, wie das derzeit erzielte Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit, eine nicht unwesentliche Rolle.

Nach gewissen Anlaufschwierigkeiten ist es mir in den Jahren xxx und yyyy neben meiner nichtselbständigen Tätigkeit gelungen, die Höhe der durch Nebenerwerb erwirtschafteten Erlöse im Neukundengeschäft sukzessiv zu steigern. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß zur Preisbildung der Produkte und Leistungen auch strategische Überlegungen beigetragen haben, wie z.B. ein Pilotvorhaben für eine NATO Agentur, das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung oder ein Softwaresystem zur Statusanzeige auf Rennstrecken, daß für die Formel-1 beim „Großen Preis von Luxemburg“ erstmals erfolgreich genutzt wurde, um im Markt Fuß zu fassen.

Der geringe Gewinn bzw. Verlust aus diesen Jahren begründet sich in notwendigen Anfangsinvestitionen in Betriebsmittel und entsprechende Entwicklungssysteme sowie in der o.g. strategischen Preisbildung.

1997 wurde ich von einem Speditionsunternehmen kontaktiert, das im Auftrag einer Kooperationsgemeinschaft auf der Suche nach einer Lösung für ein Ortungssystem für Wechselbrücken (Container) war.

Die durchgeführte Marktsichtung ergab, daß sich zur damaligen Zeit kein wirtschaftlich einsetzbares System auf dem Markt befand und sich die Speditionen auf Grund (der ausländischen Konkurrenz) einem starken Rationalisierungszwang gegenüber sahen.

Daher habe ich begonnen, den Prototypen eines autonomen Ortungssystems zu entwickeln, das in der Lage ist, die Position und weitere Kenndaten einer Wechselbrückenbewegung europaweit festzustellen und zu überwachen. Die Präsentation einer Vorversion dieses Ortungssystems bei der Spedition [REDACTED] führte zu der Gründung des Speditions-Kooperationsübergreifenden Arbeitskreises Wechselbrückenverfolgung dessen vertretungsberechtigte Mitglieder etwa einhundert angeschlossene Speditionsbetriebe repräsentierten.

An den Treffen des Arbeitskreises nahm ich regelmäßig teil. Ziel war die Definition und Beschaffung eines auf die Kundenbedürfnisse hin optimierten Systems zur Ortung und Verfolgung von Wechselbrücken.

Da zu erkennen war, daß die Weiterentwicklung der Prototypen zum marktreifen Produkt meine zeitlichen (der Arbeitsaufwand betrug neben meiner Angestelltentätigkeit im Mittel bis zu 40 Stunden/Woche, hierbei mußte ich jedoch zwangsläufig die anderen Projekte, die zu Anfangserfolgen geführt hatten, vernachlässigen) und finanziellen Möglichkeiten übersteigt, und die Speditionsvertreter nicht gewillt waren, das alleinige Risiko einer Fertigentwicklung,

deren geschätzte Kosten sich bis zur Marktreife auf etwa 2Mio DM belaufen, zu tragen, habe ich nach möglichen Wegen gesucht, eine hierfür Lösung zu finden.

Als erster Schritt folgte ein „Antrag auf Gewährung einer Zuwendung“ im Rahmen des Förderprogramms „Teletech NRW“, bei dem Wirtschaftsministerium des Landes NRW.

Die Präsentation der Prototypen im Rahmen der Voranfrage bei der Forschungsanstalt für Telekommunikation des Landes NRW an der Universität Hagen (Prof. Katarali) verlief erfolgreich; das Systemkonzept wurde als innovativ und chancenreich bewertet.

Der Antrag mit allen erforderlichen Anhängen (technisch- wirtschaftliches Konzept, Arbeits-Zeit- und Finanzplan, Personalplanung und Marktanalyse) wurde am xxxx gestellt.

Der externe Betreuer der Unternehmensberatung Mc Kinsey, Herr [REDACTED] der im Rahmen des Förderprogramms für das Wirtschaftsministerium tätig war, war von dem vorgestellten technischen und wirtschaftlichen Konzepten überzeugt und hat das Vorhaben ebenfalls befürwortet, auch die Stellungnahme der Abt. Straßenwesen im Wirtschaftsministerium war positiv.

Leider führten unabwendbare Ereignisse (Weggang des Ministerpräsidenten Herr Rau und Übernahme der Amtsgeschäfte durch Herrn Clement, verbunden mit der Restrukturierung der für die Fördermittelvergabe zuständigen Staatskanzlei, der Untersuchungsausschuß bei dem Teletech-NRW Projekt HDO (High Definition Oberhausen) und letztendlich der Regierungswechsel, in dessen Zuge Projektprioritäten (Schwerpunktbildung auf Frauen und Umwelt) neu vergeben wurden, zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen, so daß über den Projektantrag trotz mehrmaliger Bitte bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht endgültig entschieden worden ist.

Parallel zu dem „Antrag auf Gewährung einer Zuwendung“ habe ich, als Verzögerungen bei dem Projektantrag absehbar wurden, mit der damaligen ELEKLUFT GmbH Verhandlungen über eine Kooperation auf diesem Gebiet aufgenommen. Leider ist trotz eines großen Anfangsinteresse eine solche Kooperation nicht zustande gekommen, da man nach einer langen Entscheidungs- und Analysephase feststellen mußte, das die Fertigung und Markteinführung eines solchen Systems nicht in die strategische Ausrichtung der Gesellschaft paßte.

Es fanden Gespräche mit weiteren Unternehmen (z. B. Mannesmann Autocom, CTR, Bandag) über eine mögliche Beteiligung statt, auf die hier jedoch nicht weiter in Detail eingehen möchte, da es mir trotz aller Anstrengungen nicht gelungen ist, die entsprechende Unterstützung zu finden.

Die oben geschilderten Ereignisse führten Anfang 1999 zu der Entscheidung, den Gewerbebetrieb zunächst ruhen zu lassen um in eine Konsolidierungsphase einzutreten, da einerseits die gesamten finanziellen Einbußen erheblich waren, andererseits die relativ hohe Arbeitsbelastung auf Dauer zu einer massiven Beeinträchtigung meiner Arbeitsleistung aus nichtselbständiger Tätigkeit geführt hätte.

Rückblickend und mit dem heutigen (Februar 2000) Kenntnisstand läßt sich zwar feststellen, daß die damaligen Bemühungen bisher nicht zu dem erwünschten Erfolg geführt haben, dies war jedoch aus der damaligen Situation (d.h. bis gegen Ende 1998) heraus nicht erkennbar, vielmehr waren die Anstrengungen und Aufwände folgerichtig und wären bei erfolgreicher Umsetzung geeignet gewesen, nicht nur die entstandenen Verluste auszugleichen, sondern langfristig, neben der Schaffung von Arbeitsplätzen, ein positives Gesamtergebnis der Einkünfte aus dem Gewerbebetrieb „Systemtechnik- und Entwicklung“ herbeizuführen.

Als positiver Aspekt ist zu werten, das indirekt hat dieses gescheiterte Vorhaben durch den Know-How Zuwachs dazu beigetragen hat, daß sich mein Einkommen (und somit auch meine Gesamt-Steuerbilanz) aus nichtselbständiger Arbeit im Jahr 1999 gegenüber dem Jahr 1997

um etwa 25% erhöht hat und somit trotz allen widrigen Umstände langfristig ein positives Gesamtergebnis erreicht werden konnte.

Ungeachtet dessen, sehe ich auch den immateriellen Zuwachs an technischen und wirtschaftlichen Wissen als Basis für zukünftige, erfolgreiche Vorhaben.